

KOMM, sing mit!



„Nuuu“: Kinder aus der 3 b begleiten einen Ton mit ihren Armen

Mathe-Unterricht in der 3b. Elisabeth Jacobs verteilt gerade Arbeitsblätter an ihre Schüler, als es an der Tür klopf. „Üi, die Frau Backes“, raunen sich zwei Jungen in der ersten Bank zu. Ein Strahlen geht über ihre Gesichter. Während Constanze Backes ins Klassenzimmer kommt, räumt Elisabeth Jacobs ihren Platz am Pult und setzt sich in die letzte

Reihe. „Guten Morgen, Kinder“, singt Constanze Backes zur Begrüßung. „Guten Morgen, Frau Backes!“, schallt es der Sopranistin in der gleichen Melodie entgegen. Statt sich um Zahlen zu kümmern, beschäftigen sich die Kinder in den nächsten 20 Minuten mit ihren Stimmen. Denn nun, um neun Uhr morgens, ist Zeit für die erste *SingPause* an der Katho-

lischen Grundschule Florenstraße (KGS) in Düsseldorf. Bis zum Unterrichtschluss um 13 Uhr wird Singleiterin Constanze Backes jede Klasse der Schule besucht haben.

Dass an Grundschulen in Deutschland regelmäßig gesungen wird, ist nicht selbstverständlich. Zwar steht Singen in den Lehrplänen, „aber es gibt kaum noch ausgebil-

DIE EIGENE STIMME ENTFECKEN – was mit Tönen so alles möglich ist, erfahren Schüler an 62 Grundschulen in Düsseldorf. Das Projekt „SingPause“ endet jedes Jahr mit einem großen Konzert



Mit Spaß und Leidenschaft: Sopranistin Constanze Backes singt mit Kindern an Düsseldorfer Grundschulen



Mit sicherer Stimme: Lilly in der *SingPause*

dete Musiklehrer“, sagt Uta Heckhausen, Rektorin der KGS. Ob Kinder musikalisch gebildet werden, ist daher oft Zufall und eine reine Glückssache. Umso mehr freut sich Uta Heckhausen über das Projekt *SingPause*, an dem ihre Schule seit sieben Jahren teilnimmt.

Erunden hat das Projekt Manfred Hill. Der 72-Jährige ist Vorsitzender des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf und kennt die Nachwuchssorgen, die viele Laienchöre plagen. Außerdem hat er als Vater von drei Söhnen erlebt, wie die musikalische Bildung an den Schulen verloren geht. „Das wirkt sich

auf unsere Gesellschaft aus“, sagt Manfred Hill. „Welcher Erwachsene traut sich denn noch zu singen?“ Singen hat für viele keinen Stellenwert mehr, obwohl doch jeder Mensch eine Stimme hat.

Nicht nur reden, sondern auch was machen – nach diesem Motto entwickelte Manfred Hill im Jahr 2004 das Konzept *SingPause*, gemeinsam mit Marietty Rossetto, heute künstlerische Leiterin des Projekts. Der umtriebige Rentner wollte etwas ins Leben rufen, das alle Kinder erreicht, nachhaltig wirkt und musikalisch hochwertig ist. Die Idee: Ausgebildete Sängerinnen und Sänger gehen in Grundschulen, um dort mit den Kindern zu singen, zweimal in der Woche für jeweils 20 Minuten während der regulären Unterrichtszeit. Am Ende eines Schuljahres findet in der Tonhalle, Düsseldorfs wichtigstem Konzerthaus, ein Abschlusskonzert statt.

Mit fünf Grundschulen begann das Projekt. Mittlerweile führen 44 Singleiter jede Woche 1270 *Sing-Pausen* an 62 Düsseldorfer Grundschulen durch und erreichen damit 14.445 Schüler. Finanziert wird das Projekt zu zwei Dritteln von der Stadt, ein Drittel der Kosten übernehmen Düsseldorfer Bürger durch Spenden. Nachahmer finden sich in weiteren Städten.

Nach der Begrüßung widmen sich Constanze Backes und die 3b der Stimmbildung. Die Sängerin gibt einen Ton vor, die Kinder singen ihn nach. Zuerst alle zusammen, dann nur die Mädchen, dann alle Jungen und zum Abschluss noch einzelne Kinder, die sich dafür gemeldet haben. Constanze Backes muss nur selten korrigieren, die Töne werden gut getroffen. Der Weg dahin ist jedoch weit.

„**Am Anfang kling**t es oft, als wäre ein Rudel Wölfe im Klassen- ▶



Mit Körpereinsatz:
Zu allen Liedern lernen
die Schüler bestimmte
Bewegungen



Hörtraining: Henri zeigt,
welchen Ton in der Tonleiter
er gehört hat

zimmer“, sagt die Sopranistin. Die meisten Erstklässler begegnen ihr neugierig, einige finden Singen peinlich, manche halten sich die Ohren zu, wenn die 50-Jährige zum ersten Mal mit ihrer Kopfstimme ein Lied anstimmt. „Unser Ziel ist es, die Kinder zu ihrer Stimme zu führen“, erklärt Constanze Backes. Denn kaum jemand weiß, wo seine Stimme sitzt.

Die Stimm- und Gehörbildung findet nach der sogenannten Ward-Methode statt, benannt nach der amerikanischen Musikpädagogin Justine Bayard Ward. „Am Ende der vierten Klasse sind die Kinder im Tonsystem zu Hause. Sie können Noten lesen und in Klang umsetzen“, sagt Constanze Backes.

An allen teilnehmenden Schulen bereiten die Singleiter pro Schuljahr dieselben Lieder vor. Klassische Kinderlieder sind darunter wie „Der Kuckuck und der Esel“, aber auch Volkslieder wie „Es führt über den Main“ und Lieder aus

anderen Kulturkreisen wie „Un poquito cantas“ aus Südamerika. So bauen alle *SingPausen*-Kinder dasselbe Repertoire auf. Und obwohl pro Konzert rund 1000 Sänger aus verschiedenen Schulen auf der Bühne stehen, braucht es deshalb keine Proben vorher. „Es

Kinder, die sich mit Zahlen oder Buchstaben schwertun, erleben hier viele positive Momente, die sie stärken – auch für den regulären Unterricht. Nach einer *SingPause* arbeiten die Kinder zudem konzentrierter mit. „Die 20 Minuten bereichern unsere Kinder und sind eine gut genutzte Unterbrechung“, sagt Rektorin Uta Heckhausen. Und die Konzerte in der Tonhalle eröffnen vor allem Familien, die wenig Zugang zum kulturellen Leben haben, neue Erlebnisse.

Nach dem Singen arbeiten Schüler konzentrierter mit

klings wie ein großer eingespielter Chor“, sagt Manfred Hill.

Der 72-Jährige freut sich, dass sein Konzept aufgeht und zu vielen Nebeneffekten führt. Denn die Schüler finden nicht nur ihre Stimme, die *SingPause* reißt sie auch aus dem Schulalltag. Gerade

„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben – wo ist unsere Zeit geblieben?“, stimmen die Kinder am Ende der *SingPause* an. Dann ist wieder Zeit für Mathe. Elisabeth Jacobs kehrt zurück ans Pult. Constanze Backes eilt hoch in den ersten Stock zur 4a. „Guten Morgen Kinder!“, tönt es dort kurze Zeit später durchs Klassenzimmer.

Barbara Weichs ■